

ROMANTIK-HÖRBÜCHER

# VON SCHWÄRMERN UND SCHWERMÜTIGEN

Jean Pauls Geburtstag jährt sich im März zum 250. Mal. Grund für **BÜCHER**, dem Jubilar und seinen romantischen Kollegen mit offenem Ohr zu begegnen.

VON JÖRN RADTKE

**SVEN FRIEDRICH**

der Literatur(ver)führer:  
Jean Paul (1)

**Verlag:** Auricula Berlin  
**Format:** ungekürzte Lesung  
**Umfang:** 74 Minuten/1 CD  
**Preis:** 12,50 Euro  
●●●●○ (3,95)



**BARBARA HUNFELD**

der Literatur(ver)führer:  
Hesperus (2)

**Verlag:** Auricula Berlin  
**Format:** gekürzte Lesung  
**Umfang:** 148 Minuten/2 CDs  
**Preis:** 22,50 Euro  
●●●●○ (3,35)



**JOSEPH FREIHERR  
VON EICHENDORFF**

Novellen/Märchen/  
Gedichte (3)

**Verlag:** Deutsche Grammophon  
**Format:** ungekürzte Lesung  
**Umfang:** 750 Minuten/10 CDs  
**Preis:** 49,99 Euro  
●●●●○ (4,0)



Sie sehnten sich nach blauen Blumen, sangen Hymnen an die Nacht, verloren ihren Schatten oder wandelten im Licht – die Romantiker. Ironisch war der eine, schwülstig der andere. Wer die Romantik sucht, wird Vielfalt finden. Etwas Besonderes haben wir gefunden, als wir in der ach so weiten Hörbücher-Welt den Verlag Auricula um zwei Rezensionsexemplare aus der Reihe „der Literatur(ver)führer“ baten. Dem kleinen Berliner Label ist mit dieser Reihe ein großer Wurf gelungen. Gleich der erste Band der Reihe ist Jean Paul gewidmet (1) – eine hervorragende Gelegenheit, sich an Leben und Werk des Dichters mit kundiger Begleitung zu wagen. Wer seinen Witz und seine reiche Fantasie kennenlernen und genießen will, sollte sich einem literarischen Reiseleiter anvertrauen – und genau das ist „der Literatur(ver)führer“. Im Sonderband „Hesperus“ stellt die Literaturwissenschaftlerin Barbara Hunfeld den Roman vor, mit dem Jean Paul zu seiner Zeit berühmt wurde (2). Er erzählt die verwickelte Geschichte des Sebastian Viktor Horion, die dem Autor Jean Paul im wahrsten Sinne des Wortes zugetragen wird: von einem Hund, kapitelweise, per Flaschenpost auf eine einsame Insel. Wofür Pop-Poeten eine gute Portion bewusstseinsweiternde Drogen benötigten, das schrieb Jean Paul, während er sich den einen oder anderen Humper Bier zu Gemüte führte.

Eine blühende Fantasie selbst in nüchternem Zustand beweist der Ich-Erzähler in „Aus dem Leben eines Taugenichts“. Er treibt durch Eichendorffs Novelle wie ein blinder Zugvogel von Vaters Mühle über Wien bis Rom und zurück, naiv und Geige spielend, bis er endlich glücklich in den Armen seiner Geliebten landet, gelenkt von einem ihm überaus freundlich gesonnenen Schicksal. Mag sein, dass mancher den Taugenichts als lästige Schullektüre in Erinnerung hat. Aber die Erinnerung trägt ebenso wie die Einbildungskraft eben jenes Taugenichts. Diese Novelle Eichendorffs unterscheidet sich von dem „Marmorbild“, dem „Schloss Dürande“ oder der „Entführung“ durch ihre große Leichtigkeit, ihren Witz und das unerschämte Glück seines Protagonisten. Der Taugenichts wandelt im Licht, ein fröhliches Liedchen fiedelnd und munter ausschreitend – erfrischend zu lesen (bzw. zu hören). Eine besonders ansprechende Lesung des Taugenichts bietet die Deutsche Grammophon (3). Klausjürgen Wussow zeigt hier, dass er so viel mehr darzustellen vermochte als einen biedereren Professor Brinkmann in der Schwarzwaldklinik. Bei ihm sitzt jede Pause, jede Betonung und seiner tiefen Stimme, der deutlich anzuhören ist, dass er nicht mehr jung ist, nimmt man den jugendlichen Taugenichts ohne Weiteres ab. Für Vielhörer, die sich an den